

# Den Konsumenten von morgen die Landwirtschaft vermitteln

*Familie Pfefferli hat vor anderthalb Jahren mit zwei Spielgruppen auf dem Bauernhof angefangen, später kamen Jahreszeitenkurse dazu: ein Betriebszweig, der beim Ausiedeln den Direktverkauf bestens ersetzt.*

DANIEL BANGA

«Was fressen die Kühe, wie wird ein Kälblein geboren, woher kommt die Milch, wie wachsen Rüebli und Kartoffeln...?» Die Familie Pfefferli, die in Wangen bei Olten SO an zentraler Lage einen Bauernhof bewirtschaftet, spürte das Interesse von Spaziergängern und Direktverkaufskunden schon lange. War das etwa die Chance für ihren neuen Betriebszweig?

Hintergrund: Judith (45) und Franz (51) Pfefferli suchen seit 2004 eine Alternative zum Direktverkauf. Wegen einer geplanten Entlastungsstrasse entlang der Bahnlinie Olten-Solothurn muss ihr Betrieb weichen, eine Aussiedlung steht bevor. «Wir suchten nach einem Betriebszweig, der auch am neuen, dezentralen Standort der Siedlung möglich ist und bei dem regelmässige Arbeit und Einkommen über das ganze Jahr anfallen», sagt Judith Pfefferli.

## Erfahrung mit Kindern

Bei der Wahl des neuen Betriebszweigs kamen der Familie die «vier Berufe» von Judith Pfefferli zugute: «Ich bin ausgebildete Bäuerin, gelernte Werk-

lehrerin, Spielgruppenleiterin und Mutter.» Und auch mit Kindern auf dem Bauernhof hatten Pfefferlis viel Erfahrung. Einerseits durch die vier eigenen Kinder Stefanie (17), Patrik (16), Katrin (14) und Lukas (8). Andererseits durch Ferienpass- und Schule-auf-dem-Bauernhof-Gruppen.

## Startschuss im 2006

So wurde das Projekt im April 2006 gestartet – der erste Jahrgang 2006/07 war im Nu ausgebucht. In der Bauernhofspielgruppe mitmachen können die Kinder während eines Jahrs vor dem Kindergarten Eintritt. Die Kleinen sind dann zwischen vier- und fünfjährig. Älteren Kindern bietet Judith Pfefferli sogenannte Jahreszeitenkurse an, 12 Mal pro Jahr, jeden Monat ein anderes Thema. Da wird weniger gespielt, sondern Wissen vermittelt. Der erste Nachmittag zum Thema «Beeren für Mensch und Tier» war ein Renner. Die Kindergarten- und Schulkinder sammelten Beeren, bestimmten sie, degustierten sie und verarbeiteten sie zu Konfitüre.

## Spielerisch lernen

Zurück zu den kleinsten Gästen auf Pfefferlis Hof: Die Spielgruppenkinder – zwei Gruppen mit je 12 Kindern sind es pro Woche – werden von ihren Eltern auf dem Hof abgegeben. Zuerst gibt es eine Begrüssungsrunde, ein Ritual, bei dem sich jedes Kind zusammen mit seinem bevorzugten Bauernhof-Stofftier vorstellt. Dann wird

gebastelt, spaziert, gebadet, Tiere werden gestreichelt, junge Kätzchen angeschaut. Dazwischen können die Kinder immer wieder spielen und sich auf dem Bauernhof austoben. «Es ist wichtig, dass sie sich auch frei beschäftigen können, ohne dass wir permanent ein Programm bieten», erklärt Judith Pfefferli. Unterstützt wird die Spielgruppenleiterin von ihrer Mutter Martha Frey (69), von Kollegin Fraenzi Moll (46) und von den vier Kindern. Wann immer er nicht durch Arbeit belastet ist, ist auch Bauer Franz mit von der Partie. Er ist der grosse Held der Kinder, ihn bewundern sie.

Finanziert wird die Spielgruppe durch die Elternbeiträge von 22 Franken pro Nachmittag und Kind, ein frisches Bauernhof-Zvieri inbegriffen. Und für Anschaffungen entrichtet die Gemeinde neuerdings einen Beitrag von 1000 Franken pro Jahr.

## Grosse Pläne

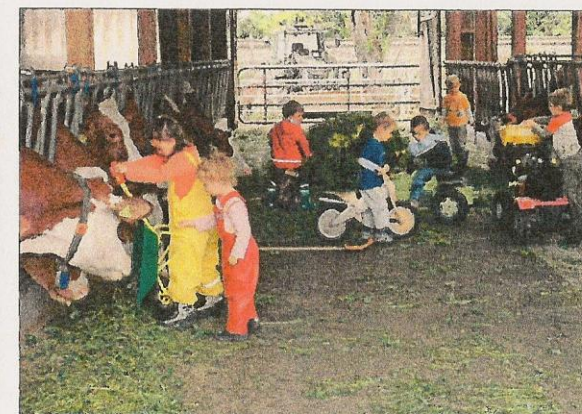
Wie soll sich das Angebot in Zukunft entwickeln? «Uns steht eine sehr strenge Zeit bevor», sagt Franz Pfefferli. Der Verkauf des jetzigen Betriebs an den Kanton und die Aussiedlung sei dieser Tage konkret geworden, im November soll es schon losgehen. Alle freuen sich, auch die Spielgruppenleiterin Judith Pfefferli: «Im neuen Ökonomiegebäude ist ein 80-Quadratmeter-Spielgruppenraum geplant und bereits bewilligt. Wir können beliebig ausbauen; neue Angebote oder höhere Pensen, beides ist möglich.» Das Beste daran: «Die Nachfrage ist vorhanden!»



Begrüssungsrunde in der Bauernhof-Spielgruppe: Judith und Franz Pfefferli (rechts), Grosi Martha Frey (links) und Fraenzi Moll (Mitte) nehmen den Kindern die erste Scheu.



Vor einer Stunde sind junge Kälblein auf die Welt gekommen.



Tummelplatz Tenn: Die Kinder lernen, mit Mensch und Tier rücksichtsvoll umzugehen. (Bilder: Christine Rohr)